

der trompetenratgeber

Teil 5



Rüdiger Baldauf gehört zu den erfolgreichsten Trompetern unseres Landes und hat mit internationalen Acts schon fast die ganze Welt bereist.

Seit 10 Jahren ist er Trompeter bei den Heavytones, der Band von „TV Total“, war zuvor Mitglied im legendären United Jazz & Rock Ensemble und den RTL Samstag Nacht Allstars, spielte u.a. mit Ray Charles, Seal, Michael Bubl , James Brown, Lionel Richie. Der renommierte Studiomusiker ist Autor und Produzent zugleich. Sein erstes Studio-Album erschien 2010 und chartete mehrere Wochen. Dieses Jahr produzierte er neben einem Play-Along die Live DVD/CD „RÜDIGER BALDAUF TRUMPET NIGHT“. Als Pädagoge ist er regelmäßig auf verschiedensten Seminaren und als Gastdozent an Musikhochschulen anzutreffen. Als Solist kann man ihn mit seiner fantastischen Band Own Style auch live erleben.

Aktuell hat er einen „Trompetenratgeber“ verfasst, der seit seiner Veröffentlichung in den Fachbücher-Charts ohne Unterbrechung in den Top Ten zu finden ist.

Rund um den Mund

Auch in dieser Folge geht es wieder um Optimierung des Spielsystems – dies funktioniert am besten, wenn wir einzelne Komponenten herausgreifen und unter die Lupe nehmen.

Von Rüdiger Baldauf

Es geht heute um die Zunge, deren Funktion und Stellung beim Binden und Stoßen. Eines vorweg: Die Zunge bewegt sich bei Bindungen leider nicht automatisch in die richtige Position.

Bis zum Beginn meines Trompetenstudiums habe ich nicht darüber nachgedacht, an welcher Stelle sich meine Zunge insbesondere beim Binden befinden sollte – dabei ist eine bewusste Zungenposition ein sehr wichtiges Kriterium beim Trompetespielen.

Mein erster Lehrer behauptete, dass Bindungen nicht mit der Zunge, sondern mit Veränderung der Mundwinkel erzeugt werden müssten. Dies kann man getrost als falsch bezeichnen: Die Mundwinkel sollten möglichst ähnlich der Ruhestellung bleiben (in einer entspannten Haltung ohne Muskelanspannung). Nach außen gezogene Mundwinkel sorgen für gedehnte Lippen und sind, wie jeder gedehnte Muskel, verletzbarer.

Häufig auftretendes Problem

Die Abdichtung am Mundstück ist nicht ausreichend: Der Mund kann im Ansatzbereich des Mundstücks nicht mehr ausreichend abgedichtet werden, gerade bei eintretender Ermüdung. Die Luft strömt als Folge außen am Mundstück vorbei, anstatt ins Mundstück.

Lösungsvorschlag

Mundwinkel nicht verändern:
Vor dem Spiegel üben und darauf achten, dass die Mundwinkel nicht nach außen wandern.

Auch beim richtigen Anstoßen gab es kontroverse Ansichten:

Zu Beginn habe ich gelernt, man möge mit der Zungenspitze zwischen den Zähnen anstoßen. Ich habe schnell gemerkt, dass sich bei dieser Stoßart das Instrument mitbewegt und ein wenig Unruhe ins Spiel bringt, der Stoß tendenziell „rau“ klingt. Mein zweiter Lehrer erklärte mir dann, dass diese Stoßart völliger Un-

sinn sei und ich hinter den oberen Schneidezähnen anstoßen möge. Kurz danach habe ich ein Schule von Jerome Callet in die Hände bekommen, der all seinen Schülern versichert, dass die Zunge ohne Unterbrechung in voller Breite unten in Höhe der unteren Schneidezähne liegen und die Spitze in voller Breite an der Unterlippe liegen sollte, während am Gaumen mit dem Zungenrücken angestoßen wird. Gleichzeitig gab es auch schon während meiner Studienzeit in den 1980ern Trompeter, die die Zunge komplett hinter die unteren Schneidezähne packten, Anstoß am Gaumen ... Die Verwirrung stieg ...

Kurz danach habe ich ein Konzert des Solotrompeters des Kölner Rundfunk Sinfonieorchesters gehört, mit dem ich zusammen in Berlin bei Bob Platt studiert habe. Er hatte einen auffällig seidigen, filigranen Anstoß. Nur zur Sicherheit fragte ich nach, wo er denn nun anstoße. Antwort: „Zwischen den Zähnen.“ Ich erwiderte: „Ich dachte, das sei falsch.“ Er daraufhin: „Ja, ich weiß, ich weiß, das ist falsch, aber ich kann es nicht anders.“

Gehen wir ins Detail, um verschiedene Lösungsvorschläge und Möglichkeiten aufzuzeigen.

Die Zunge

Werkzeug für Stoß & Klang

Die Zunge kann sich vielseitig bewegen und nimmt erheblichen Einfluss auf ökonomisches Spiel und ausgeglichenen Klang – sowohl bei Stoß als auch bei Bindungen. Sie bestimmt in Zusammenarbeit weiterer Faktoren auch die Tonhöhe.

Zunge und Bindungen:

Häufig auftretendes Problem

Die Zunge sucht sich selber die optimale Ausgangsstellung.

Antwort

Bindungen werden häufig durch Dehnen der Lippen oder Verschieben des Kiefers (Auf- und Abbewegung des Unterkiefers) erzeugt.

Ökonomischer und langfristig erfolgversprechender sollte eine Bindung mit Auf- und Abwärtsbewegung der Zunge bzw. des Zungenrückens erzeugt werden. Diese Technik muss erst erlernt werden. Eine bewusste Steuerung der Zunge bringt eine Menge Vorteile beim Spielen – durch Erzeugung einer zusätzlichen Konstante wird das Spielsystem stabilisiert.

Zunge und Stoß:

Häufig geäußerte Behauptung

Man kann nur auf eine Art stoßen.

Antwort

Es sind mehrere Lösungen möglich. Zunächst besteht die Möglichkeit, sowohl mit Zungenrücken als auch mit Zungenspitze anzustoßen. Damit wird klar, dass auch die Position im Mund, an der angestoßen werden sollte, variiert werden kann:

- an den oberen Schneidezähnen die klassische Variante
- mit dem Zungenrücken am Gaumen, während die Zunge hinter den unteren Schneidezähnen anliegt (Malte Burba)



Dirko Juchem – Musiker, Autor, Dozent und Saxophonlehrer wurde 2008 mit dem Europäischen Medienpreis ausgezeichnet.



Die JUPITER Saxophon-Sound-Edition wurde zusammen mit Dirko Juchem für Saxophon-Einsteiger und -Fortgeschrittene entwickelt.

- ✦ Hochwertiges ESM Mundstück mit Resonanzring erzeugt einen vollen, warmen und kräftigen Sound in allen Lagen für den typischen Saxophonsound.
- ✦ Soundunterstützender Daumenhaken aus Metall.
- ✦ Q-Case, das robuste, ergonomisch durchdachte Rucksack-Etui.
- ✦ Neue, übersichtliche Griffabelle im Posterformat mit wertvollen Tipps und speziellen Soundübungen von Dirko Juchem.

Dieses Saxophonpaket erhalten Sie ab sofort* bei Ihrem JUPITER Fachhändler.



JUPITER
www.jupiter.info

* solange Vorrat reicht

- mit dem Zungenrücken am Gaumen, während die Zungenspitze in voller Breite an der Unterlippe ruht (Jerome Callett)
- zwischen den Zähnen mit Zungenspitze, die eher exotische Variante des Anstoßes
- klassisch ausgebildete Trompeter stoßen tendenziell eher mit der Zungenspitze hinter den oberen Schneidezähnen an, da diese Stoßart als filigraner bezeichnet werden kann
- Jazz-Trompeter bevorzugen häufig die Variante mit Zungenrücken am Gaumen, während die Zungenspitze hinter den unteren Schneidezähnen liegt oder an der Unterlippe. Bei dieser Stoßart wird der Luftfluss besonders wenig gestört
- Auch die Doodle-Zunge ist eine im Jazz häufig angewandte Stoßtechnik. Hierbei wird der Luftfluss durch eine Links-Rechts-Bewegung der Zunge erzeugt, die für einen kurzen Moment den Austritt der Luft unterbricht (Randy Brecker).

Fazit

Es gibt keine eindeutige Antwort auf die Frage, welche Stoßart oder Zungenposition die richtige ist. Unabhängig von der künstlerischen Ausrichtung gibt es erfolgreiche Trompeter, die mit unterschiedlichen Konzepten anstoßen. Natürlich gilt bei allen Zungentechniken mal wieder: üben, üben, üben.

Zur Ausbildung einer effizienten, schnellen Zungentechnik ist es eine Voraussetzung, die Bewegung der Zunge durch Stoßübungen zu trainieren, natürlich auch, um die Stoßgeschwindigkeit zunehmend erhöhen zu können:

Je filigraner die Zunge in der Lage ist, sich zu bewegen, je mehr Muskelkraft zur Verfügung steht, desto einfacher ist es, eine der aufgeführten Stoßtechniken umzusetzen – ein effizienter Einsatz der Zunge sorgt auch für mehr Effizienz im kompletten Spielsystem und spart Kondition.

Auch das Üben von Doppel- und Triolenzunge trägt dazu bei – in Vollendung zu hören von Raphael Mendez in Paganinis „Perpetuum Mobile“, einer unerreichten Demonstration von Zungentechnik in Verbindung mit Zirkulationsatmung.

http://www.youtube.com/watch?v=i61dl_ex0xs

Tipps ohne Trompete

Übung zur Stärkung der Zungenflanken

– Die Zungenmuskulatur kann durch Pfeifen gestärkt werden. Die Zungenflanken können den Luftfluss besonders beim Binden positiv beeinflussen. Ein weiterer Vorteil: Die

Zungenbewegung beim Pfeifen ähnelt der Bewegung beim Spielen im hohen Register und somit wirkt sich dieses Training auch positiv auf den Tonumfang aus.

– Erlernen der Zirkulationsatmung: Es muss kein Didgeridoo sein, es darf auch ein PVC-Rohr oder noch einfacher eine Trompete sein. Die Zirkulationsatmung ist nicht nur eine sinnvolle Unterstützung zum Erlernen einer ökonomischen Lippenöffnung, Kieferstellung und Intensivierung der Atmung, sondern sie optimiert unsere Zungenstellung durch die Bewegung des Zungenrückens

Kleine Anleitung:

Strohalm ins Wasserglas, Bläschen produzieren und gleichzeitig durch die Nase einatmen und die in den Wangen angereicherte Luft herausblasen – darauf achten, dass die Blasen durchgehend weiterblubbern.

Oder einfach unter der Dusche Wasser durch den Mund herausdrücken, während durch die Nase eingeatmet wird.

Anschauungs-Tipps zum Üben mit Trompete:

Charles Colin : Lip Flexibilities

Claude Gordon: Characteristic Studies for the Cornet

Arban: Tonleitern gestoßen.

Geduldig und lange ausprobieren:

Eine Stoßart, die gut funktioniert, kann nur die richtige sein. Zirkulationsatmung – Intensivierung der Atmung.

Noch ein paar allgemeingültige Anmerkungen

zur Philosophie beim Üben:

Es lohnt sich, an der Qualität des Übe-Programms zu arbeiten, immer auf der Suche nach dem nächsten sinnvollen Schritt. Wenn man wirklich konsequent an einer Optimierung des Spielsystems arbeitet, werden früher oder später hörbare Verbesserungen eintreten.

Ändert immer nur eine Komponente des Spielsystems.

Erfolg braucht Zeit. Lieber mit Sorgfalt an Defiziten arbeiten, als wiederholt das zu üben, was schon funktioniert, auch wenn's schwerfällt. Zweifel gehören dazu.

Gerade, wenn Änderungen vorgenommen werden und das Ergebnis der Änderungen noch auf sich warten lässt, sind Zweifel an der Tagesordnung. Wenn man sein Spielsystem verbessern möchte, braucht man zunächst die Bereitschaft, Risiken einzugehen, die eigene, lange erforschte Insel zu verlassen und unerforschtes Territorium zu betreten, Gewohnheiten zu ändern, die lange für richtig befunden und automatisiert wurden.

Häufig auftretendes Problem

Angst vor Änderungen:

Ist man wirklich stark genug, sich von seiner sicheren Insel aufs Meer zu wagen und zur sich bereits in Sichtweite befindenden größeren Insel zu schwimmen? Am Anfang wird es noch leicht sein, ungefähr auf halber Strecke fragt man sich, ob es nicht vernünftiger wäre, wieder umzukehren und bei dem zu bleiben, was man hatte.

Lösungsvorschlag

Durchhalten:

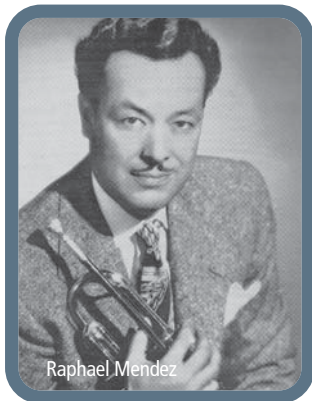
Wer zur Überzeugung gelangt ist, dass die neue Insel mehr zu bieten hat, sollte weiterschwimmen bis zum neuen Ufer und damit den Grundstein legen für eine bessere Zukunft – im übertragenen Sinne – für ein effizienteres System.

Ich wünsche euch natürlich auch dieses Mal wieder viel Spaß und besonders den erforderlichen Mut zur Veränderung!

Euer Rüdiger Baldauf



Randy Brecker



Raphael Mendez

